



Anerkannter Verband nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz
HGON–Arbeitskreis Main–Kinzig, Gartenstr. 37, 63517 Rodenbach

Pressemitteilung vom 029.03.2010

„Exkursion ins Kiebitzland stieß auf sehr großes Interesse“

Rodenbach. Der Arbeitskreis Main-Kinzig der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON e.V) bot vergangenen Sonntag im Rahmen seiner gemeinsamen Landkaufaktion mit Naturefund e.V. eine fachkundige Führung zu den Rast- und Brutplätzen des Kiebitzes an. Die Veranstalter freuten sich in Langenselbold über etwa 50 interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Der Ruf des in Hessen inzwischen stark gefährdeten Kiebitzes war früher ein sicheres Zeichen für den beginnenden Frühling im Lande. Zu ihren besten Zeiten sollen es über 2.000 Brutpaare gewesen sein, die im feuchten Grünland der hessischen Bach- und Flussauen nisteten, ihre Jungen aufzogen und nach Nahrung suchten. Heute sind die großen Schwärme der taubengroßen Vögel mit dem lustigen Federschopf auf dem Hinterkopf nahezu verschwunden. Und mit ihnen ihre akrobatischen Balzflüge im Frühjahr. Nur denjenigen, denen das alles noch allzu gut bekannt ist, ist in den letzten Jahren eins bewusst geworden: den Kiebitz haben sie schon lange nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Die Exkursionsleiter Günter Könitzer und Susanne Hufmann erklärten dies mit ausgedehnten Entwässerungen. „Auch der großflächige Umbruch von Feuchtgrünland zwang die Flugkünstler dazu, die neuen Brut- und Rastplätze zu räumen und auf Ackerland auszuweichen. Mit mäßigem bis gar keinem Erfolg: rasche Fruchtfolgen, Dünger und Pestizide lassen den Nachwuchs zu Grunde gehen und immer weniger Kiebitze kehrten nach Hessen zurück. Innerhalb weniger Jahre ist der Bestand um 95 % auf nur 150 Brutpaare gesunken.“

Selbst die feuchten Wiesen und Weiden sind nicht die angestammten Lebensräume der Wiesenvögel. Ursprünglich besiedelten sie flache, baumarme und weithin offene Landschaften wie bspw. Hoch- und Niedermoore, Ufergrünland oder Salzwiesen. Erst als Kulturfolger des Menschen haben Wiesenvögel im extensiv bewirtschafteten, wechselfeuchten bis nassen Grünland vorübergehend günstigere Lebensbedingungen vorgefunden.

Am Langenselbolder Ruhsee begutachteten die Exkursionsteilnehmer die im Zuge der großen Renaturierung entstandene Flachwasserzone, die mit ihrer Sandinsel ein hervorragendes Nahrungsgebiet für den Kiebitz, aber auch für andere Limikolen, wie die Vögel im Fachjargon genannt werden, darstellt. Denn sowohl der Kiebitz als auch die Bekassine, die Uferschnepfe oder auch der Große Brachvogel suchen ihre Nahrung, die v.a. aus wirbellosen Kleintieren besteht, in schlammigen und feuchten Böden.

Nächste Exkursionsstation war das Langenselbolder „Flos“. In der Auenlandschaft der Kinzig ist es einer der letzten bekannten Brutplätze des Kiebitzes im Main-Kinzig-Kreis. In direkter Nachbarschaft steht eine fast 1 ha große Feuchtwiese zum Verkauf. Die Wiese ist ein idealer Lebensraum, nicht nur für den Kiebitz, sondern für alle Wiesenvögel. Außerdem ist der dort im Jahre 2004 errichtete Storchenmast durchgängig Kinderstube des einzigen Langenselbolder Weißstorchenpaares. Aber nur der Storch brütet als Wiesenvogel auf Bäumen oder Masten, auf Dächern oder Schornsteinen. Alle anderen Wiesenvögel haben eins gemeinsam: Sie brüten auf dem Boden. Das, was sich gegen Räuber und andere Gefahren bewährt hat, genau das ist ihnen nun zum Verhängnis geworden. Keimt erst einmal die Saat auf dem Acker, entpuppt sich dieser als tückische

Falle. Landwirtschaftliche Maschinen überfahren Gelege und Jungvögel, Pestizide vernichten Käfer, aber auch Regenwürmer, Insektenlarven und andere wirbellose Bodentiere, die die Hauptnahrung des Kiebitzes darstellen. Außerdem sind Kiebitzküken nur schwer zu beaufsichtigen. Als Nestflüchter verlassen sie gleich nach dem Schlupf ihre Nestmulde und erkunden neugierig die Umgebung. Die Vegetation darf dabei weder zu hoch sein noch zu dicht stehen, denn das ist für den Bruterfolg von ganz entscheidender Bedeutung.

In ausreichender Entfernung vom Brutplatz informierten Günter Könitzer und Susanne Hufmann über die Lebensweise der Wiesenvögel und über ihre Schwierigkeiten, in der von den Bedürfnissen des Menschen geprägten Landschaft zu überleben.

Zwischen dem HGON-Arbeitskreis Main-Kinzig und dem Wiesbadener Naturefund e.V. besteht seit kurzem eine enge Kooperation in Sachen Landkauf und langfristigen Kiebitzschutz. Seit Anfang 2010 konnte allein der Arbeitskreis Main-Kinzig über 1.300 m² wertvolles Wiesengrünland durch Spenden sichern. Naturefund sicherte inzwischen ebenfalls etwa 1.300 m². Immer noch aber fehlt das Geld für die restlichen 7.000 m². Durch die Exkursion machten sich potentielle Spender und Spenderinnen ein Bild vom „Wiesenvogelland“ vor ihrer Haustür. Danach stand das Team vom Arbeitskreis Main-Kinzig gemeinsam mit der Naturefund-Geschäftsführerin Katja Wiese für eine intensive Diskussion zur Verfügung. „Hessische Wiesenvogellebensräume wieder zu beleben, ist eine der großen Naturschutzherausforderungen der Zukunft. Noch zeigen viele ehemalige Brutgebiete ein hohes Regenerationspotential, da sich die Gebiete durch ihre Größe, mindestens ein bis drei ha, eine Vielfalt an Strukturen und teilweise unterschiedlichen Nutzungen auszeichnen.“

Um dem Kiebitz eine Überlebenschance zu geben, ist nach Meinung der Naturschützer ein Umdenken nötig. Und das ist gar nicht so schwierig, wie die folgenden Vorschläge zeigen: Ackerflächen in der Aue sollten in Grünland umgewandelt werden, die Auen sollten wiedervernässt werden und die Ufer an Fließgewässern müssten so abgeflacht so werden, dass das Hochwasser die Wiesen wieder überspülen kann.

Aber auch zusätzliche Maßnahmen wie die Neuanlage von Flutmulden und Senken dürften einen wesentlichen Einfluss auf den Erfolg des Vorhabens haben. Besonders hilfreich wäre eine angepasste Grünlandbewirtschaftung, die wie folgt aussehen könnte: Extensivierung, kleinteilige Nutzungsmosaik, Pflege von Wiesenbrachen, keine Arbeitsgänge zwischen Mitte März und Anfang Juni und der Verzicht auf Düngung und Pestizide. „Um all dies umsetzen zu können, muss Land gekauft werden.“, so Katja Wiese abschließend.

Mehr Informationen über das Kiebitz-Projekt gibt es im Internet unter www.hgon-mkk.de oder www.naturefund.de/hgon. Der Arbeitskreis Main-Kinzig der HGON bitte um Spenden auf das Konto: Raiffeisenbank Rodenbach, Konto 87130, BLZ 506 636 99, Betreff: Kiebitzland. Die Spende ist steuerlich absetzbar.

Hinweis für die Redaktionen:

Bitte fordern Sie unser Bildmaterial an: hgon.mkk@t-online.de. Vielen Dank!

v.i.S.d.P.

HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR
ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ E.V.
ARBEITSKREIS MAIN - KINZIG
DIPL.-BIOL. SUSANNE HUFMANN

FON 06184 / 56160
FAX 06184 / 56171
HGON.MKK@T-ONLINE.DE
WWW.HGON-MKK.DE